

Uelzener Azubi lebte mit Zwölf-Zentimeter-Splitter

Glasscherbe steckte sieben Monate im Po

Von Britta Krane

Unna/Dortmund. Eigentlich sollen Scherben ja Glück bringen. Vielleicht war es Glück im Unglück, das Ronny Salewski hatte, als er eine zwölf Zentimeter lange Scherbe aus seiner linken Pobacke zog. Sieben Monate steckte der Riesensplitter senkrecht in seiner Haut, ohne dass Ärzte dies bemerkten.

„Es hätte tatsächlich schlimmer kommen können“, ist sich Ronny Salewski aus Unna-Uelzen sicher. „Abgesehen von einer Blutentzündung hätte sich der Splitter tiefer in meinen Körper reinbohren können.“

Eigentlich wollte der 20-Jährige im November des vergangenen Jahres an einem Samstagmorgen zum Fußballtraining.

Plötzlich saß er im Scherbenhaufen

Das Terrarium seiner drei Wüstenrennmäuse stand auf dem Boden seiner Dortmunder Wohnung. Ob es Schlaftrunkenheit oder Kreislaufprobleme waren, weiß Ronny Salewski heute nicht mehr.

Aber dass er plötzlich mit blutendem Gesäß in einem Scherbenhaufen saß. Rückwärts war er in das Glashaus seiner Wüstenrennmäuse gestürzt. Die Mäuse überlebten die Begegnung mit seinem Hinterteil. Im St. Josefs-Hospital in Dortmund-Hörde wurde die größte seiner Wunden zugenäht. „Ich wurde nicht geröntgt oder einer Computer-Tomographie unterzogen“, so der Auszubildende.

Zwei Tage blieb Ronny Salewski zur Beobachtung im Krankenhaus. Dann wurde er entlassen. „Mir wurde gesagt, dass ich mit der Heilung der Wunde noch lange zu tun haben würde“, sagt Ronny Salewski. Darum ignorierte er die ständigen Schmerzen beim Sitzen, Laufen oder Fahrradfahren. „Ich dachte, das geht vorbei.“

Bis die Wunde vor vier Wochen wieder blutete. Um die ständige Blutung zu stoppen, klebte er die Stelle auf seinem Hinterteil mit Paketband zu. „Sieben Monate auf den Tag genau war ich wieder beim Fußball-Training in Dortmund, als ich plötzlich ein Reißen hörte.“ Ronny Salewski brach das Training ab, und sah in der Umkleidekabine ein Glasstück aus seiner Haut hervorblitzen. Langsam zog er das dolchförmige Stück

heraus und fuhr wieder ins Josefs-Hospital nach Hörde. „Da wurde ich nach zwei Tagen aufgeschnitten und die Ärzte holten noch einen weiteren kleineren Splitter heraus“, so Salewski. „Scherben sieht man beim Röntgen nicht“, soll der Oberarzt ihm geantwortet haben, als er ihn fragte, warum er die Scherbe nicht beim ersten Mal gesehen habe.

„Das hätte man sehen müssen“

„Aber ein zwölf Zentimeter großes Stück direkt unter der Haut hätte man doch sehen müssen“, findet Ronny Salewski, „bei einem kleinen Splitter kann ich das ja noch verstehen, aber nicht bei diesem Geschoss.“

„Scherben können auf einem Röntgenbild erkennbar sein“ sagt Chefarzt Professor Dr. Josef Stern, Leiter der Chirurgischen Abteilung des Josefs-Hopitals, das gestern zu keiner weiteren Stellungnahme bereit war.

So langsam kann Ronny Salewski wieder sitzen. Trotzdem will er jetzt seinen Anwalt einschalten. Die bleibende Narbe wird ihn aber noch lange an die Tortur erinnern.



Ronny Salewski lebte sieben Monate lang mit einer zwölf Zentimeter langen Glasscherbe im Po. (Bild: Henryk Brock)

Messerwurf: 15-Jähriger schweigt

Unna. (lr) Solch eine Aggressivität bei einem 15-Jährigen erleben selbst hart gesottene Polizisten nicht jeden Tag. Die Attacke des 15-jährigen Messerwerfers wird wohl ein Fall für den Staatsanwalt. Gegen den polizeibekanntem Jugendlichen läuft ein Ermittlungsverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung.

Die Tat vom vergangenen Samstag wirft viele Fragen auf. Warum nimmt ein Jugendlicher ein 15 Zentimeter langes Küchenmesser mit, wenn er sich mit Freunden trifft? Wieso hat er keine Skrupel, dieses Messer auf zwei zwölf- und 13-jährige Mädchen zu werfen? Fragen, die auch die Polizei dem Jugendlichen direkt nach der Tat gestellt hat. Eine Antwort erhielten die Beamten nicht. Auf den Rat seines Vaters hin, der am Tattag zur Wache bestellt wurde, verweigerte der Junge jedwede Aussagen zum Motiv. Er nahm sich einen Anwalt. Ob sich der Messerwerfer demnächst vor dem Jugendrichter verantworten muss, entscheiden die Justizbehörden. Sie bestimmen auch, ob sich ein Mitarbeiter des Jugendamtes einmal mit dem Unnaer unterhält.

Wie gestern berichtet, hat der 15-Jährige Samstagabend auf der Kleistraße in Massen gegen 19 Uhr auf zwei Mädchen ein Küchenmesser geworfen. Zuvor kam es zu einer verbalen Auseinandersetzung zwischen den Mädchen und einer sechsköpfigen Jungengruppe, zu der auch der spätere Täter gehörte. Das Messer traf die Mädchen nicht. Daraufhin schubste der Junge eines der Mädchen.

Wochenendeinnahmen geraubt – Zwei Täter erbeuten in Königsborn mehr als 10 000 Euro